

Pädagogisches Konzept

**der „Netz für Kinder“ Tagesstätte
Eltern-Kind Spielkreis e.V.**

Ziegelstr. 1
83629 Weyarn
Telefon: 08020/7158
<http://www.spielkreis-weyarn.de>

Stand Mai 2025

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung	3
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	6
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	7
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	
2.1 Unser Bild vom Kind	8
2.2 Unser Verständnis von Bildung	9
2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance	10
2.4 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	11
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf: kooperative Gestaltung und Begleitung	
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	11
3.2 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied	12
3.3 Vorkurs Deutsch 240	13
4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	
4.1 Tag, Woche und Jahr im Spielkreis	13
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	14
4.3 Hausaufgabenbegleitung im Hort	15
4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	15
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	
5.1 Basiskompetenzen	16
5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	16
6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern: Eltern als Mitgestalter	20
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	22
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	23
7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	24

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Der Trägerverein

Der Eltern-Kind Spielkreis ist eine Elterninitiative aus Weyarn. Der Träger dieser Tagesstätte ist der eingetragene Verein Eltern-Kind Spielkreis. Alle Eltern, deren Kinder im Spielkreis betreut werden, sind Mitglieder dieses Vereins und daher Teil des Trägers. Der Mitgliedsbeitrag beträgt derzeit 10 Euro bzw. für Familien 15 Euro pro Jahr.

Der Verein übernimmt die Finanz- und Ablauforganisation der Einrichtung. Der Vereinsvorstand setzt sich aus Eltern zusammen, die hierfür alle zwei Jahre von der gesamten Elternschaft als Vertreter*innen gewählt werden (s. Satzung des Vereins auf der Homepage www.spielkreis-weyarn.de).

Der Eltern-Kind Spielkreis e.V. ist außerdem Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Das Projekt „Netz für Kinder“

Seit 1993 gibt es in Bayern das „Netz für Kinder“. Es ist ein weiterer Baustein im System pluraler Kinderbetreuungsformen für Kinder im Alter zwischen zwei und zwölf Jahren und soll die klassischen Angebote der Kinderbetreuung ergänzen.

Die besonderen Merkmale des Projekts liegen in der Altersmischung der Kinder, der Gruppenstärke von maximal 15 Kindern und der Elternmitarbeit in der Betreuung.

Für pädagogische Einrichtungen wird mehr verstärkte Familienorientierung über aktive Eltern- und Familienarbeit gefordert. Eltern wünschen mehr Beteiligung in der Kinderbetreuung. Gerade im „Netz für Kinder“ wird die gewünschte Stärkung der Erziehungskraft der Familien durch die Mitarbeit in der Betreuung erreicht. Mütter und Väter erhalten Anregungen durch die pädagogische Fachkraft, erleben das Lebensumfeld ihres Kindes in der Gruppe und können dieses aktiv mitgestalten. Durch Offenheit, Vertrauen und Toleranz miteinander, werden Eltern und Erzieher ein Team, die Arbeit der Erzieher*innen wird transparenter und die Eltern sind kompetenter Erziehungspartner der Erzieher*innen. Die Eltern unterstützen und begleiten die tägliche Erziehungsarbeit der pädagogischen Fachkraft, geregelt nach einem Dienstplan. Für die geleisteten Dienste erhalten die Eltern eine Aufwandsentschädigung.

Die Entstehungsgeschichte

Der heutige Spielkreis steht in einer mehr als 25-jährigen Tradition. Im März 1977 gründete Renate Völzl, Erzieherin und Mutter von drei Kindern, eine private Eltern-Kind-Gruppe und in dieser Gruppe entstand der Wunsch nach einer Kindertageseinrichtung, die von den Eltern mitgetragen und mitgestaltet werden sollte. Ein Verein, der Eltern-Kind- Spielkreis e.V., wurde im Juli 1993 gegründet und fand im März 1994 Aufnahme in das, von der bayrischen Staatsregierung neu initiierte, Programm „Netz für Kinder“ – als 10. Gruppe in Bayern. Wissenschaftlich begleitet wurde das Projekt in den ersten drei Jahren vom Institut für soziale und kulturelle Arbeit in Nürnberg (ISKA).

Sowohl vom pädagogischen Ansatz her und der Gestaltung der Arbeit mit den Kindern als auch von den räumlichen Gegebenheiten und der aktiven Mitarbeit der Eltern, will der Spielkreis eine Alternative zum Regelkindergarten sein. Die familiäre Atmosphäre und das über Jahre gewachsene und immer wieder neu durchdachte Konzept ist es, was Eltern dazu bewegt, ihre Kinder in dieser Einrichtung anzumelden. So entstand aus einer Gruppe, die im Privathaus Völzl lebte und spielte, eine zweite Gruppe. Zunächst waren beide Gruppen im Kloster untergebracht, 1996 entstand aus der zweiten Gruppe ein eigener Verein, der jetzt als Kinderland in einer eigenen Einrichtung in Weyarn tätig ist.

Von September 1998 bis Januar 2019 war der Eltern-Kind Spielkreis mit 2 Gruppen bei Familie Klein in der Johann-Baptist-Zimmermann-Str. 6, im ehemaligen Lebensmittelgeschäft, untergebracht. Seit

Februar 2019 sind wir in der Ziegelstraße 1 in Wattersdorf.

Ein besonderes Anliegen ist es uns, nicht nur ein „Netz für Kinder“, sondern darüber hinaus ein Netz für die ganze Familie zu sein.

Einrichtunggröße/Anzahl der Plätze

Die „Netz für Kinder“ Tagesstätte besteht aus 2 Gruppen, von je 12 – 15 Kindern. Jede Gruppe wird von einer pädagogischen Fachkraft geleitet.

Vormittags werden Kinder von 2-6 Jahren betreut. Nachmittags kommen Schulkinder dazu und die Gruppen sind altersgemischt von 2-12 Jahren.

Durch die begrenzte Gruppengröße können wir auf jedes Kind individuell eingehen und es in seiner Einzigartigkeit fördern. Die breite Altersmischung entspricht familiären Strukturen, in denen die Kinder weniger Übergänge meistern müssen und stets die Vorbildfunktionen der älteren Kinder genießen dürfen. Ältere Kinder lernen im Gegenzug, rücksichtsvoll und hilfsbereit mit jüngeren Kindern umzugehen.

Seit September 2024 können wir in unseren Gruppen auch 3 Inklusionsplätze anbieten. Für die pädagogische Unterstützung kommt hierfür wöchentlich ein Fachdienst in unsere Einrichtung.

Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten; Ferienregelung

Die Öffnungszeiten werden jährlich nach Betreuungsbedarf der Eltern angepasst.

Unsere Öffnungszeiten für 2020/21 sind:

Montag – Donnerstag 7:30 – 16:30, Freitag 7:30 – 16:00 Uhr

Kernzeit vormittags 8:00 – 12:00, Ruhezeit 12:00 – 15:00 Uhr

Bringzeit 7:30 – 8:30 Uhr, Abholzeiten 12:00 – 12:30 und ab 15:00 Uhr

Während der Sommerferien ist die Einrichtung drei Wochen geschlossen. In den Weihnachtsferien ist die Einrichtung zwei Wochen geschlossen und in den Pfingstferien eine Woche.

In allen anderen Ferienzeiten wird eine Betreuung nach Bedarf angeboten, die auch für Kinder von Vereinsmitgliedern, die im Regelbetrieb nicht im Eltern-Kind Spielkreis betreut werden, offensteht. Es besteht auch die Möglichkeit, eine Kleingruppe über die Elternschaft in der Einrichtung zu betreuen, z.B. wenn eine Teamfortbildung im Haus stattfindet.

Raumangebot:

Den Kindern stehen in unserer über 350 m² großen Einrichtung zwei große Gruppenräume, eine Bücherecke, ein Bewegungsraum, ein Hortraum für die Hausaufgaben und ein großer Garten zur Verfügung. Für Kleingruppen oder zur Förderung von einzelnen Kindern gibt es auch einen Fachdienstraum. Neben den Kindertoiletten gibt es einen eigenen Wickelraum.

Verpflegungsangebot: Brotzeit und Mittagessen

- Täglich wird gemeinsam abwechslungsreich gefrühstückt. Hierbei achten wir auf regionale und biologische Produkte.
- Das Mittagessen wird frisch und nach einem ausgewogenen Speiseplan von unseren Eltern direkt im Spielkreis zubereitet. Mittagessen à 3,80 €
- Auf Wunsch ist eine vegetarische Ernährung möglich, auf Nahrungsmittelunverträglichkeiten und Allergien nehmen wir soweit wie möglich Rücksicht.
- Am Nachmittag gibt es für den kleinen Hunger Rohkost oder Obst

Personal

In der „Netz für Kinder“ Tagesstätte in Weyarn arbeiten eine pädagogische Leitung und Fachkraft, eine

stellvertretende-leitende Erzieherin und zwei Kinderpflegerinnen. Unterstützt wird das Team zeitweise durch Vor- und Berufspraktikant*innen, oder eine zusätzliche Fachkraft oder Ergänzungskraft. Zum Personal gehört auch eine Kraft für Büro- und Verwaltungstätigkeiten.

Arbeitsfelder

Pädagogische Leitung:

- Ist für einen sachgerechten und korrekten Einsatz der, für die Erziehungsarbeit bereitgestellten finanziellen Mittel und Materialien verantwortlich
- Veranstaltet mindestens 2x im Jahr übergreifende Elternabende für alle Eltern des Spielkreises
- Hält zur Abstimmung der täglichen Arbeit mit dem jeweiligen Erzieherteam regelmäßige Teambesprechungen ab
- Führt kollegiale Fallbesprechungen im Team
- Ist darüber hinaus dem Verein verantwortlich für Darstellung und Vertretung des Spielkreises nach außen, soweit es die pädagogische Arbeit betrifft
- Definiert die pädagogischen Grobziele beider Gruppen
- Kann bei Kommunikationsproblemen z.B. zwischen Eltern und Team zur Vermittlung eingeschaltet werden
- Führt regelmäßige Feedbackgespräche mit den Mitarbeiter*innen
- Nimmt sich Zeit für die Vorbereitung und Reflexion ihrer Arbeit und zur eigenen Fortbildung und der des Gesamtteams
- Trifft sich in regelmäßigen Abständen mit der Vorstandschaft
- Arbeitet in Kooperation mit der Verwaltungskraft

Pädagogische Fachkraft:

- Leitet eine Gruppe mit bis zu 15 Kindern selbständig im Rahmen der vom Verein vorgegebenen grundsätzlichen Ausrichtung
- Organisiert für ihre Gruppe die Mitarbeit der Eltern. Sie ist für die Einführung und ständige Begleitung der Eltern verantwortlich
- Ist für einen sachgerechten und korrekten Einsatz der, für die Erziehungsarbeit bereitgestellten, finanziellen Mittel und Materialien verantwortlich
- Hält für ihre Gruppe in geeigneten Abständen, aber mindestens zweimal im Jahr einen Elternabend/-angebot ab
- Nimmt sich Zeit für die Vorbereitung und Reflexion ihrer Arbeit und zur Fortbildung
- Stimmt sich im Kleinteam mit dem Gruppenteam ab
- Leitet Praktikant*innen aller Art an
- Führt regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern und führt regelmäßig Beobachtungsbögen (Perik, Sismik, Seldak, Beller)
- Übernimmt Kooperationsarbeit mit Schulen und Fachdiensten und unterstützt die Eltern bei anstehenden Entscheidungen

Pädagogische Ergänzungskraft:

- Unterstützt die Fachkraft im Gruppenalltag
- Gestaltet und organisiert Elternabende, Feste, Veranstaltungen und Ausflüge mit
- Nimmt sich Zeit für die Vorbereitung und Reflexion ihrer Arbeit und zur Fortbildung
- Bereitet gemeinsam mit der Fachkraft Entwicklungsgespräche vor und führt diese auch selbst aus

Praktikant*innen:

- Bekommen Einblick in die Pädagogik und deren Methoden
- Unterstützen die Gruppe
- Führen hauswirtschaftliche Tätigkeiten aus
- Führen angemessene Angebote aus

Eltern:

- Helfen im Alltag mit: in der Gruppe, in der Küche, im Garten und der Reinigung der Räume
- Beteiligen sich bei Festen und Veranstaltungen
- Sind Träger und Vorstand
- Engagieren sich im Elternbeirat

Elternbeirat

Die Elternschaft wählt den Elternbeirat jeweils zum neuen Kindergartenjahr als Stellvertretung der Eltern. Pro Gruppe und für die Schulkinder werden je zwei Eltern gewählt. Folgende Aufgaben übernimmt der Elternbeirat in Absprache mit dem pädagogischen Personal und dem Vorstand:

- (Mit-)Organisation von Festen und Veranstaltungen z.B. Weihnachtsmarkt oder Sommerfest
- Organisation von gemeinsamen Familienausflügen oder „Stammtischen“, Brunch etc.
- Kooperationen mit den Elternbeiräten der anderen KiTas und der Grundschule Weyarn, z.B. beim St. Martinsumzug
- Organisation von besonderen Ereignissen z.B. Tauschmarkt oder Etablieren und Verwalten des „Fairteilers“ im Spielkreis. (Ein Regal, für den Tausch von Dingen z.B. Schuhe, Bücher, Spiele)
- Kann zum Vermitteln zwischen Elternschaft und pädagogischem Personal und/oder Elternschaft und Vorstand hinzugezogen werden.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Der Eltern-Kind Spielkreis e.V. in der Gemeinde Weyarn liegt etwa 36 km südlich von München und 26 km von Rosenheim an der Autobahn München-Salzburg, nahe der Kreisstadt Miesbach. Die zentrale Lage prägt das Dorf als Einzugsgebiet von München. Viele Bewohner sind auf das Auto angewiesen. Das Straßennetz ist gut, die nächste Bahnstation ist allerdings 3 km und die nächste S-Bahn 9 km entfernt. Der öffentliche Bus fährt in relativ großen Zeitabständen.

Der ländliche Charakter des Ortes ist weitgehend erhalten. Einige noch im Vollerwerb geführte Bauernhöfe liegen in den umliegenden Ortsteilen. Im gesamten Gemeindegebiet wohnen ca. 3500 Einwohner, verteilt auf 11 kleine Dörfer. Den Ortskern der Gemeinde bildet das Klosterdorf Weyarn. In diesem Gemeindeteil befinden sich die Grund- und Teilhauptschule, das Kinderland Weyarn GmbH, der katholische Kindergarten St. Peter und Paul und einige Ladengeschäfte, sowie Banken, Post und eine Arztpraxis. Unsere Räume liegen im Ortsteil Wattersdorf, unweit des Ortskerns.

Der nahe Ballungsraum München und die gute Verkehrslage begünstigen den Zuzug von jüngeren Familien. Die Erwerbstätigkeit beider Eltern hat stark zugenommen. Viele arbeiten in Vollzeit, einige sind teilzeitbeschäftigt in kleineren Betrieben am Ort oder pendeln in größere Nachbarorte.

Viele arbeiten in München oder Umgebung. Die Betreuungssituation für die Kinder wird durch die Kindertagesstätten aufgefangen, selten auch noch durch Großeltern und Nachbarschaftshilfe.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Wir sehen es als unsere Aufgabe in engem Kontakt mit dem Elternhaus familienunterstützend und -ergänzend zu wirken. Die pädagogische Arbeit schließt die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder ein. Grundlage dieser Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.

Bildungsauftrag (nach Art. 10 des BayKiBiG):

1. Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungs-angemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung sind durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.
2. Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

Erziehungsauftrag (nach Art. 13 des BayKiBiG):

1. Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen. Ziel ist, zusammen mit den Eltern, den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.
2. Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen und auf deren Integrationsfähigkeit hinzuwirken. Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.

Betreuungsauftrag (nach Art. 14 des BayKiBiG):

1. Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.
2. Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung. Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

Zudem arbeiten die Mitarbeiter der „Netz für Kinder“ Tagesstätte nach dem gesetzlichen Auftrag von Kindertageseinrichtungen nach den §§ 22, 22 a des SGB VIII.

Träger und Mitarbeiter*innen der „Netz für Kinder“ Tagesstätte unterliegen der gesetzlichen Schweigepflicht und nehmen diese in der Ausübung ihrer Aufgaben und Funktionen ernst. Die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes werden beachtet. Die Eltern, die Dienst am Kind machen, unterliegen ebenso der Schweigepflicht.

Kinderschutz

Träger und Mitarbeiter*innen der „Netz für Kinder“ Tagesstätte haben die Pflicht, den Schutzauftrag für das Kindeswohl wahrzunehmen. Sie tragen die Verantwortung für einen geregelten Verfahrensablauf und dessen nachweisliche Umsetzung zur Sicherung des Kindeswohls bei vermuteter, drohender oder akuter Kindeswohlgefährdung. Diese Aufgabe ist im § 8a SGB VIII verbindlich definiert.

Die Fachkräfte in den Einrichtungen sind oftmals die ersten, die die Signale von Gefährdung aufnehmen können. Durch ihren regelmäßigen, längerfristigen Kontakt zu Kindern und Eltern sind sie in der Lage, die Lebenswirklichkeit der Familien umfassend in den Blick zu nehmen, tragfähige Kooperationen aufzubauen und frühzeitige Angebote und Hilfen zu organisieren. Wir arbeiten eng mit unseren Familien

zusammen. Durch unsere häufigen Entwicklungsgespräche können auftretende Probleme frühzeitig erkannt und gemeinsam passende Lösungsansätze entwickelt werden. Wir unterstützen unsere Eltern in der Ressourcenfindung und geben Rat, um Alltagssituationen gelungen meistern zu können. Jedes Kind wird bei uns wahr- und ernst genommen. Seine Gefühle sind uns willkommen und dürfen ausgelebt werden. Durch die Unterstützung der eigenen, individuellen Entwicklung werden Kinder stark. Jedes Kind hat das Recht seine Grenzen klar zu äußern und wir machen den Kindern Mut, dieses Recht zu nutzen. Durch gezielte Literatur, Angebote und Projekte lernen Kinder "Nein" zu sagen und sich Hilfe zu holen. Wir achten auf die Gesundheit jedes Kindes in allen Bereichen. Genügend frische Luft, ausgewogene Ernährung, angemessene Hygiene und ein emotionales, empathisches Umfeld unterstützen die Resilienz der bei uns betreuten Kinder und geben ihnen dadurch die Möglichkeit, auch schwierige Situationen meistern zu können.

Schutzauftrag nach § 8A SGB VIII (ausführlicher s. unser Schutzkonzept)

Wir im Spielkreis sind verpflichtet, den Schutzauftrag im Sinne der Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8A SGB VIII umzusetzen:

Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung

1. Schritt

1. Beratung im Team (hier besteht Dokumentationspflicht)
2. Anhaltspunkte werden ausgeräumt -> keine weiteren Schritte
3. Gefährdungsbeurteilung erarbeiten -> Anhaltspunkte für eine Gefährdung erhärten sich ->

2. Schritt

1. Einschätzung des Gefährdungsrisikos unter Einbeziehung einer Fachkraft des LRA Miesbach
2. Empfehlungen für Jugendhilfeleistungen oder andere Hilfen
3. Dokumentationspflicht
4. Terminvorgaben
5. Gefährdungsrisiko nicht abwendbar ->

3. Schritt

schriftliche Mitteilung an das Amt für Jugend und Familie

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

*„Wer können soll, muss wollen dürfen.
Wenn ich nur darf, wenn ich soll,
aber nie kann, wenn ich will,
dann mag ich auch nicht, wenn ich muss.
Wenn ich aber darf, wenn ich will,
dann mag ich auch, wenn ich soll,
und dann kann ich auch, wenn ich muss.“*
(Grafitti U-Bahn Berlin)

2.1 Unser Bild vom Kind

- Jedes Kind ist von Geburt an ein vollwertiger Mensch.
Es hat seine persönliche Art zu sehen, zu fühlen, zu denken und sich zu äußern.
- Das Kind ist aktiver Konstrukteur seines Wissens.

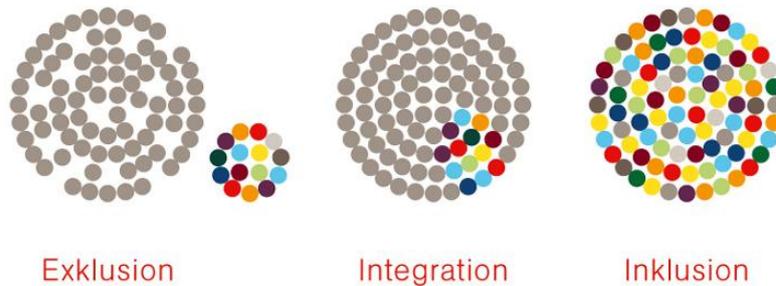
Es ist motiviert, kreativ, konzentriert und ausdauernd, wenn es selbst handeln, denken und experimentieren darf. Es nimmt nicht passiv durch Belehrung Wissen auf. Es lernt nachhaltig, wenn es Erfahrungen selbst machen darf.

- Das Kind forscht und entdeckt
Es erkundet eigenaktiv, aber auch mit anderen Kindern und Erwachsenen sich selbst und die Welt. Es eignet sich dabei Wissen an und ist bei seinen Aktivitäten „Erfinder*in, Künstler*in, Handwerker*in und Philosoph*in“ zugleich.
- Das Kind ist ein soziales Wesen.
Es ist auf zwischenmenschlichen Kontakt angewiesen. In der Gemeinschaft erlebt es Orientierung durch Anerkennung, Anregungen, Regeln und Grenzen, Vorbilder und Werte.
- Das Kind kann sich auf vielfältige Art und Weise ausdrücken.
Es hat „100 Sprachen“. Es drückt sich über Gestik, Mimik, Spiele, Tanz, Musik, Worte, künstlerische Werke (Bilder), Bewegung und vieles mehr aus. Es ist reich an Ideen und Einfällen. (Reggio)
- Das Kind hat andere Zeiten.
Bei seinen Aktivitäten spielt Zeit keine Rolle. Es hat die Fähigkeit sich ganz seiner Tätigkeit hinzugeben.
- Das Kind will seine Fähigkeiten erweitern.
Es gestaltet seine Bildung und Entwicklung von Anfang an mit. Es will von sich aus lernen, wenn es sich sicher und geborgen fühlt.
- Das Kind hat Rechte.
Insbesondere hat es ein Recht auf die bestmögliche Bildung, Liebe und Anerkennung. Dabei sind Mitsprache, Mitentscheidung und Mitgestaltung sowie die Erfüllung von Pflichten grundlegend.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

„Bildung“ meint die lebenslangen und selbsttätigen Prozesse zur Weltaneignung von Geburt an. Bildung ist mehr als angehäuftes Wissen, über das ein Kind verfügen muss. Kinder erschaffen sich ihr Wissen über die Welt und sich selbst durch ihre eigenen Handlungen. Kindliche Bildungsprozesse setzen verlässliche Beziehungen und Bindungen zu Erwachsenen voraus. Bildung ist ein Geschehen sozialer Interaktion.

- Frei von Zwang und Angst die Welt erkunden – und dann, noch ein Stückchen weiter
- Auch scheitern gehört zum Lernen.
- Mit anderen auseinandersetzen
- Rückzugsmöglichkeiten zum Vertiefen schaffen
- Die Rahmenbedingungen für freies Erlernen schaffen
- Die Betreuenden sind immer für die Kinder da und „verführen“ sie, sich auch schwieriges zuzutrauen



Exklusion

Integration

Inklusion

2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

Ziele der Inklusion

Ogleich die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung viele Herausforderungen birgt, so eröffnet sich dadurch eine neue Möglichkeit, Kindern schon im jungen Alter zu zeigen, dass es normal ist, dass jeder Mensch anders ist.

In dem von Anfang an keine Separation von Menschen stattfindet, wachsen Kinder mit dem Wissen auf, dass jedes Individuum auf seine eigene Art dazu gehört, und kein Kind sich der Gruppe genau anpassen muss, sondern viel mehr als selbstverständliches Mitglied eines Ganzen, bestehend aus vielen verschiedenen Kindern, angesehen wird. Kinder mit körperlich-geistiger- oder seelischer Beeinträchtigung erfahren so, dass sie immer dazugehören werden und fühlen sich sowohl angenommen als auch akzeptiert. Durch genaue Beobachtung der Gruppe und der einzelnen Kinder kann dort angesetzt werden, wo deren Fähigkeiten und Bedürfnisse sind.

Da wir auf dem Weg zur Inklusion sind, betrifft die Integration die gesamte Einrichtung. Die Inklusionskinder sollen keine Sonderstellung, sondern eine Gleichstellung erfahren. Das ist eine Bereicherung für uns alle und trägt zur Bildungsarbeit bei. Über das Miteinander hinaus erleben die Kinder mit besonderen Bedürfnissen zusätzlich gezielte Begleitung und Förderung durch unseren heilpädagogischen Fachdienst. Dieser besucht uns wöchentlich, um in Einzelsituationen, im Gruppenalltag oder in Kleingruppen nicht nur das inkludierte Kind, sondern auch alle anderen Kinder und das Personal zu unterstützen. Für die Stunden, die der Fachdienst bei uns ist stehen ihm ein Fachdienstraum und der Bewegungsraum zur Verfügung, um die unterschiedlichsten Angebote anbieten zu können. In Teamsitzungen werden gemeinsam Förderpläne erarbeitet und Elterngespräche geplant. Neben der Planung des Gruppenalltags kooperieren wir mit Schulen oder Schulvorbereitenden Einrichtungen, um die Familien frühzeitig in ihrer Entscheidung einer weiterführenden Einrichtung zu beraten zu können.

Wirkung des Einzelnen

Inklusion fängt in den Köpfen des Einzelnen an und baut auf dem kollektiven Verständnis aller zu diesem Thema auf. Mentale Barrieren wie Unsicherheiten gegenüber behinderten Menschen und wie man sich diesen gegenüber verhalten muss, lassen sich nur dann lösen, wenn man diesem Thema offen gegenübertritt und nachfragt. Indem diese Mentalität schon im frühen Kindesalter weitergegeben wird, legt man den Grundstein für ein aufgeklärtes und offenes Weltbild. Die Kinder lernen schon früh, dass Menschen mit Beeinträchtigungen existieren und dass diese genau wie sie selbst auch, Menschen sind, denen man offen und hilfsbereit gegenüberzutreten soll – wie man es jedem anderen gegenüber auch tun sollte. Hierbei ist es wichtig, dass die Kinder so früh wie möglich lernen, dass es keine Separation oder Differenzen zwischen Kindern mit und Kindern ohne Behinderung gibt.

Unsere kleinen Gruppen und die Elternmitarbeit schaffen dafür einen guten Rahmen. Wir können Eltern helfen eine Eingliederungshilfe zu beantragen, die uns im Alltag unterstützt. Sollten Sie sich vorstellen können, Ihr Kind im Spielkreis anzumelden, scheuen Sie sich nicht, mit uns in Kontakt zu treten, um den Rahmen für eine Betreuung zu schaffen.

2.4 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere pädagogische Haltung basiert auf der persönlichen Wertschätzung jedes einzelnen Kindes und dessen familiärer Verhältnisse und Kultur in seiner Besonderheit. Wichtig ist uns die verlässliche und konstante Beziehung zwischen Kind und Betreuendem, die wir durch die altersgemischte Betreuung in Kleingruppen bieten können.

Unsere pädagogische Rolle sehen wir darin, dass die Kinder spielerisch und beiläufig lernen und die Ergebnisse dieses Lernprozesses nicht von den Erwachsenen vorweggenommen werden. Kinder sollen in realen Situationen, in Sinnzusammenhängen und in sozialen Kontexten lernen. Dabei ist es die Aufgabe der Erwachsenen Erfahrungsräume vorzubereiten und den Kindern die Möglichkeit zu bieten, durch geeignete Materialien, Zeitstrukturen und Interaktionsbeziehungen selbst aktiv zu sein

Geschlechtsbewusste Pädagogik

Ein weiterer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit liegt in der geschlechtsbewussten Pädagogik. Uns ist es wichtig, dass die Kinder sich selbst ausprobieren können, ohne bewertet zu werden. So kann ein Junge selbstverständlich mit Spangen, Haarklammern und Nagellack in die Einrichtung kommen oder ein Mädchen mit Autos spielen und Fußball lieben. Wir nehmen gezielt Abstand davon, das kindliche Verhalten zu bewerten oder gar verändern zu wollen. Unsere Kinder sollen gleichberechtigt die Möglichkeit erfahren, ihre eigene Identität aufzubauen.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf: kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Unter Eingewöhnungszeit verstehen wir die ersten Wochen, die ein Kind, zuerst in Begleitung einer Bezugsperson, später dann allein in einer Gruppe verbringt.

In dieser Zeit wird das Kind viele Veränderungen in seinem Leben spüren und viele neue Eindrücke sammeln. Für die Familien ist die Aufnahme ihres Kindes in die Kindertagesstätte etwas Neues und Fremdes, das evtl. mit Unsicherheit behaftet ist. Um die Trennungssituation von der Familie gut zu gestalten, soll dem Kind die Möglichkeit gegeben werden, behutsam und allmählich in die neue Situation hineinzuwachsen. Für diesen Lernprozess brauchen die Kinder unbedingt die Unterstützung ihrer Eltern. Aber nicht nur das „neue“ Kind braucht diesen behutsamen Übergang. Auch für die Eltern ist es eine neue Erfahrung. Aufgabe der Eingewöhnungsgestaltung ist es deshalb, allen Beteiligten die Möglichkeit zu geben, sich aktiv mit der neuen Situation auseinander zu setzen, sich kennen zu lernen, von ihrem Standpunkt aus Schritte zu einem gemeinsamen Verstehen zu gehen und zu lernen, diese Umbruchsituation positiv zu bewältigen. Alle Beteiligten haben Anspruch darauf, dass ihre Gefühle und ihre Bedürfnisse ernst genommen werden.

Durch die behutsame Eingewöhnung erhält das Kind die Möglichkeit, Vertrauen in die Bezugsperson zu gewinnen. Das Kind kann lernen, eine neue Beziehung aufzubauen. Und das Kind entdeckt die neue Umgebung, den Tagesablauf und die anderen Kinder der Gruppe.

Das partizipatorische Eingewöhnungsmodell setzen wir in 7 Phasen um:

Phase 1.: Ankommen im Spielkreis

- Infoabend, Schnuppertage und ausführliches Aufnahmegespräch
- im Gruppenalltag nehmen die Elternteile aktiv am Spielkreisalltag teil. Die Bezugspersonen sind in der Nähe.

(Kreis der Sicherheit Bild)

Phase 2.: Kontaktaufnahme der Bezugspersonen

-wir ermutigen die Eltern dazu, uns zu helfen, die Signale der Kinder zu deuten. Die Bezugspersonen beobachten das Kind, um es besser kennen zu lernen und stehen den Eltern jederzeit für auftretende Fragen zur Verfügung. Auch die Bezugspersonen werden in dieser Phase viel nachfragen, um Zusammenhänge besser verstehen zu können.

Phase 3.: in intensiven Kontakt treten

Immer mehr lässt das Kind zu, dass die Bezugspersonen Abläufe und Handlungen übernehmen dürfen (z.B. Naseputzen, Spiele und Materialien erkunden, Kontakte zu anderen Kindern aufnehmen). Die Eltern begleiten das Kind immer weniger im Gruppenalltag und helfen der Bezugsperson darin, das Kind im Gruppenalltag zu unterstützen.

Phase 4.: erste Trennung

Wenn sich Eltern und Bezugsperson einig sind, eine erste kurze Trennung zu versuchen, besprechen beide klar, wie die kurze Trennung stattfinden wird. Beide halten sich an die Abmachungen und nehmen sich Zeit, die Situation der kurzen Trennung zu reflektieren und ggf. anzupassen. Das Kind hat hier jederzeit die Möglichkeit, die Eltern aufzusuchen (z.B. anderer Gruppenraum oder Küche), bestenfalls aber nicht umgekehrt.

Phase 5.: Wohlfühlen

Es ist sichtlich erkennbar, dass das Kind gerne in die Einrichtung kommt. Es freut sich auf, Bezugspersonen, Kinder und Lieblingsmaterialien. In den vorigen Phasen konnte es bereits beobachten, dass sich andere Kinder von ihren Eltern verabschieden und wieder abgeholt wurden.

Phase 6.: Bereit für den Abschied

Erste Verabschiedungen sind fast immer emotional. Die Bezugspersonen und Eltern werden sich vor der ersten Verabschiedung durch eine Checkliste klar, ob alle dazu bereit sind. Auch das Kind kann zuhause schon darauf vorbereitet werden („Wie alle Eltern, werde ich dich heute in die Kita bringen und dich später wieder abholen“). Die Bezugspersonen holen sich von den Eltern ein klares Einverständnis für den ersten Abschied. Alles sind sich einig? Dann findet eine klare, herzliche, kurze Verabschiedung statt und die Bezugsperson begleitet das Kind in seinen Emotionen, falls nötig. Beim Abholen des Kindes ist Zeit für Fragen, und detaillierte Einblicke der Trennungsphase.

Phase 7.: Kita wird zum Alltag

Trennt sich das Kind meist problemlos von den Eltern und freut sich auf die Kita, so kommt der nächste Schritt und das Kind kann zum Mittagessen bleiben und später auch hier Mittagsschlaf machen. Weiterhin ist ein intensiver Austausch von Eltern und Bezugspersonen wichtig. Die Familie ist angekommen und die Bereitschaft zum Austausch fällt nicht schwer, sondern ist selbstverständlich.

Die Basis einer gelingenden Eingewöhnung stellt eine weitwegs sichere Bindung dar und eine Bereitschaft und ein Vertrauen, um die Phasen gemeinsam zu gestalten. Die Bezugspersonen sind immer bereit, Eingewöhnungen gemeinsam mit den Eltern zu gestalten. Sie sind allerdings nicht für eine gelingende Eingewöhnung verantwortlich- manchmal ist es für Trennungen aus verschiedenen Gründen noch zu früh.

3.2. Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Vom ersten Aufnahmegespräch bis zur Einschulung der Kinder stehen wir mit den Eltern in Verbindung, um die Familie zu begleiten und die Persönlichkeit des Kindes zu stärken und zu fördern. Die Stärken

und Schwächen der Kinder werden beobachtet und individuell unterstützt. Besonders wichtig ist uns im letzten Kindergartenjahr, dass die Vorschüler angemessen selbstständig Aufgaben übernehmen, Konflikte meist ohne Hilfe des Personals lösen lernen und ihr Forscherdrang und ihre Neugierde auf das Neue geweckt werden.

Bei allen Aktivitäten mit den „Großen“ ist der Kontakt zu den Eltern weiter wichtig, ebenso der Austausch mit den Fachkräften, die diese Angebote durchführen. Dadurch können wir als Erzieherteam in Gesprächen den Eltern kompetent Auskunft und Anregung geben, Fragen beantworten und falls nötig noch weitere Fachberatung oder Begleitung vor dem Schulbeginn empfehlen.

Der Kontakt zur Schule wird durch gegenseitige Besuche hergestellt. Die Kinder aller Tagesstätten der Gemeinde lernen sich bei gemeinsamen Unternehmungen kennen. Zur Einschulung werden die Kinder aus einem behüteten Kreis entlassen um sich in der Welt der Großen langsam zurechtzufinden. Wir wollen ihnen dazu die Voraussetzungen mitgeben, damit sie als gestärkte Persönlichkeiten ihren Platz in der Gesellschaft finden und ihren Lebensweg gehen können.

3.3. Vorkurs Deutsch 240

In Zusammenarbeit mit der Grundschule Weyarn findet der „Vorkurs Deutsch 240“ statt. Bereits vor Schuleintritt werden Kinder, bei denen ein Bedarf festgestellt wurde (Seldak, Sismik), 2 Stunden (120 Minuten) in der Woche sprachlich gefördert. Nicht nur Kinder, deren Muttersprache nicht die deutsche ist, sondern alle Kinder, die Förderbedarf in diesem Bereich haben dürfen dieses Angebot wahrnehmen. Positiver Nebeneffekt ist, dass die Kinder die Schule und die Lehrer bereits vor Schulbeginn kennen lernen und so einem gelingenden Start ins Schulleben nichts im Wege steht. Die restlichen 120 Minuten des Vorkurs Deutsch werden in den jeweiligen Einrichtungen mit häufigem Austausch mit der Schule erbracht. Im Alltag, sowie bei Kleingruppen- und Einzelarbeit werden die Kinder individuell gefördert. Diese Maßnahme wird vom bayrischen Staatsministerium gefördert.

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Tag, Woche und Jahr im Spielkreis

Tagesablauf Kindergarten

- Bringzeit und Freispiel: 7:30 – 8:30 Uhr
- gemeinsamer Morgenkreis um 8:30 Uhr
- anschließende Brotzeit mit wechselnden Speisen und frischem Obst
- geleitete Aktivitäten und Spielen im Freien: 9:30 – 12:00 Uhr
- Abholzeit 12:00 – 12:30 Uhr
- 12:00 Uhr Mittagessen
- Ruhepause bis 15:00 Uhr
- Freispiel bis 16:30 Uhr

Tagesablauf Schulkinder

- Ankunft der Schüler mit dem Bus 11:30, 12:15 oder 13:00
- Gemeinsames Essen und Austausch über Schultag
- Freispiel und Angebote bis max. 15:00
- Gemeinsame Hausaufgaben nach Bedürfnis der Schüler (z.B. in Gruppe oder allein)
- Ende der Hausaufgabenzeit nach ca. 1 Stunde

Wochenablauf

- Montag: Ankommtag: Erzählen und Freispiel
- Dienstag: Turntag in der Mehrzweckhalle Weyarn (die Großen), angepasste Angebote für unsere Kleinen
- Mittwoch: Vorschultag

- Donnerstag: freiwillige Kleingruppenangebote
- Freitag: gemeinsamer Morgenkreis. Hier werden partizipativ und demokratisch bevorstehende Ereignisse geplant und Geburtstage gefeiert

Jahresablauf

- 6 Waldwochen im Jahr (Rest streichen)
- Jeden Tag verbringen wir im Freien. Wir machen Ausflüge in die nähere Umgebung (Seehamer See, Mangfall, Spielplätze) und bei sehr schlechtem Wetter machen wir den Garten unsicher
- Zum Mittagessen sind wir wieder im Spielkreis
- Gesundheitswochen nach Fasching zu den Themen Ernährung, Bewegung und Zahnpflege
- Ein Jahresthema, das in den geleiteten Aktivitäten sowie bei der Gestaltung der Tagesabläufe aufgegriffen wird. (Rest streichen)
- Wichtige Feste im Kirchenjahr werden mit den Kindern spezifisch erarbeitet und gefeiert
- Themen, die aus dem Alltag kommen oder gerade passend sind, werden im Spielkreis zu Projekten gefasst und über einen längeren Zeitraum umgesetzt (z.B. Kastanien).



4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder sind zufrieden, wenn sie ernst genommen werden in ihren Anliegen, Befürchtungen und Träumen. Sie wollen den Alltag aktiv mitgestalten.

Wir fördern das, indem wir:

- regelmäßige Fragebögen für die Schulkinder ausgeben und danach gemeinsam reflektieren
- die Kinder gemeinsam demokratische Entscheidungen treffen (z.B. Ausflug oder Faschingsthema) und diese akzeptieren lernen, auch wenn ihnen das Ergebnis nicht gefällt
- Kompromisse finden und gemeinsam über Lösungen nachdenken
- auch die ganz Kleinen bereits mit Munkelsteinen ihre Wünsche (z.B. welches Buch lesen wir gemeinsam?) ausdrücken lassen
- Kinder dazu ermuntern selbst Vorschläge anderen Kindern zu unterbreiten und für die eigene Meinung einzustehen

- Kindermorgenkreise durchführen: Hier darf ein Kind den Morgenkreis übernehmen und kann die Erfahrung sammeln, wie „anstrengend“, „aufregend“ oder „spannend“ es ist, vor vielen Kindern zu sprechen
- durch Feedbackrunden den Kindern die Möglichkeit geben, positive, wertschätzende Meinungen zu äußern, aber auch Verbesserungsvorschläge angemessen zu unterbreiten.

4.3 Schulkindbetreuung im Spielkreis

Die 6-12-Jährigen werden an 5 Tagen in der Woche von 11:30 – 16:30 Uhr (Freitag 16:00 Uhr) betreut. Wenn die ersten Kinder aus der Schule in den Spielkreis kommen, wird in unserer Einrichtung der Mittagstisch vorbereitet. Die erste Gruppe isst um 12 Uhr, die zweite um 12:30, die dritte um 13:15 Uhr. Unser pädagogisches Personal achtet hierbei auf verschiedene Werte, wie z.B. den gemeinsamen Tischspruch und das gemeinsame Beginnen und Beenden des Mittagessens.

Nach dem Essen können die Schüler freie Angebote wählen , wie z.B. Film drehen, basteln, experimentieren, Fußball im Garten spielen, ausruhen oder in der Bücherecke lesen.

Die Schulkinder beginnen ab ca. 15 Uhr mit der Erledigung der Hausaufgaben. Hier wird in der nötigen Ruhe und unter Mithilfe des Personals konzentriert gearbeitet. Während der betreuten Hausaufgabenzeit steht das pädagogische Personal den Kindern als Ansprechpartner zur Verfügung und gibt ihnen Hilfestellung zur selbstständigen Arbeit und kontrolliert die Hausaufgaben der Kinder auf Vollständigkeit, wir verfälschen jedoch nicht durch Korrekturen das Bild der eigenständigen Leistungsfähigkeit des Kindes. Die Eltern sollen in die Schul- und Hausaufgabenhefte ihrer Kinder Einsicht nehmen, denn die Gesamtverantwortung für die Hausaufgaben liegt bei ihnen.

Der Freitag bleibt im Spielkreis hausaufgabenfrei, damit die Eltern am Wochenende Gelegenheit haben, ihre Kinder bei der Erledigung der Hausaufgaben zu begleiten und einen kontinuierlichen Überblick über die Hausaufgabensituation zu behalten.

Bemerken wir, dass es wichtige Themen gibt, die die Schüler beschäftigen (z.B. Mobbing, Hausaufgabensituation) sprechen wir das an und holen uns gegebenenfalls auch weitere Informationen von Schule und/oder Eltern. In einem wertschätzenden Rahmen besprechen wir dann gemeinsam mit allen Schulkindern, wie wir weiter einen gelingenden Alltag gestalten können. Die Schüler nehmen diese Angebote dankend an und beteiligen sich rege an der Ideenfindung und Umsetzung. Wichtig ist dabei, dass die Aufarbeitung der Themen oft nur unter den Kindern besprochen wird und alles, was in diesem Kreis offen angesprochen wurde, nicht nach außen getragen wird.

4.4. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Die gezielte Beobachtung eines jeden Kindes ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Um die Entwicklungsschritte der Kinder gezielt unterstützen zu können, müssen die Kompetenzen der Kinder erkannt, festgehalten und weiterentwickelt werden. In unserer Einrichtung arbeiten wir mit den Beobachtungsbögen SELDAK, SISMIK und PERIK.

Seldak ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen. Sismik für Kinder, deren Muttersprache nicht die deutsche ist.

Perik ist ein Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung. Eine gelingende sozial-emotionale Entwicklung ist für Kinder auf verschiedenen Ebenen von besonderer Bedeutung: Sie ist die Basis für subjektives Wohlbefinden, für eine erfolgreiche Regulation von positiven und negativen

Gefühlen, für befriedigende Beziehungen zu anderen Kindern und zu Erwachsenen. Darüber hinaus sind sozial-emotionale Kompetenzen wesentliche Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Dabei gehen wir individuell auf die im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan beschriebenen Bildungs- und Erziehungsziele ein.

5.1 Basiskompetenzen

Für eine gesunde Entwicklung benötigt man:

Ich-Kompetenz

Wer bin ICH? Was will ICH? Wo will ICH hin? Eine gefestigte ICH-Identität kann nur entwickeln, wer selbstbewusst und selbstverantwortlich handeln gelernt hat und auf seine Fähigkeiten vertraut. Jedem Kind wird sein individuelles Lerntempo ermöglicht und es wird seinen Fähigkeiten entsprechend motiviert und unterstützt. Jedes Kind soll von seinem jeweiligen Wissensstand abgeholt werden, um einen positiven Lernerfolg zu erleben. Es geht uns hierbei um ein Miteinander-Lernen, im individuellen Lern- und Entwicklungstempo.

Sozial-Kompetenz

Auch hier geht es uns um ein Miteinander. Rücksichtnahme und das Zurückstellen eigener Bedürfnisse sind Fähigkeiten, die es zu erlernen gilt. Im Weiteren soll auch die Fähigkeit entwickelt werden mit seinen Mitmenschen, Erwachsenen wie auch Kindern, in Kontakt treten zu können. Beziehungen voller Sympathie, Empathie und Respekt bereichern unser Leben. Dabei gehören neben positiven Kontakten wie Freundschaften auch negative Erfahrungen, z.B. Konfliktsituationen, zum Leben in der Gemeinschaft. Die Fähigkeit mit Konflikten umzugehen und sie zu lösen ist ein wesentlicher Bestandteil der menschlichen Entwicklung und eine gesunde Widerstandsfähigkeit (Resilienz) eines jeden Menschen ist unentbehrlich.

Sach-Kompetenz

Die natürliche Neugierde, der Forscher- und Wissensdrang der Kinder dient uns als Basis für die Förderung der Sachkompetenz. Unterschiedliche Medien, freies Wahrnehmen mit allen Sinnen durch verschiedene Materialien erlauben den Kindern ihre Kompetenzen zu erweitern, Lösungen zu finden und praktisch umzusetzen.

Lernmethodische Kompetenz

Wie kann Wissen angeeignet werden? Wie kann ich selbst Neues erfahren? Im Kindergartenalltag macht sich das pädagogische Personal die Lernfreude und Lernbereitschaft der Kinder zu Nutze um im Freispiel oder in gezielten Angeboten durch Hilfestellungen, Lob und Motivation die entsprechenden Lerninhalte vielfältig zu vermitteln. Immer wiederkehrende Strukturen (Wiederholungen, regelmäßige Abläufe und der teiloffene Gruppenbetrieb) aber auch Frustration legen den täglichen Grundstock für ein gesundes Lernverhalten.

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die mathematische Bildung und Förderung

Voraussetzung für ein mathematisches Verständnis ist der spielerische Umgang mit Zahlen, Mengen,

Formen und Raumvorstellungen. Da die Kinder von sich aus wissbegierig sind und einen Bewegungs- und Entdeckungsdrang haben, erleben sie aktiv die Vorkenntnisse für mathematische Bildung. Unsere Aufgabe ist es, dies bei den Kindern zu beobachten und in unsere pädagogische Arbeit mit einzubeziehen.

In unserer Einrichtung fördern wir mathematische Bildung u. a. durch:

- Umgang mit geometrischen Figuren und Konstruktionsmaterialien.
Dadurch erfährt das Kind die mathematische Bildung auf sinnliche Weise (Berührung und Benennung) z. B. durch Umschütten von Wasser.
- den sinnlichen Umgang mit Zahlen z. B. Finger zählen, Zahlenkekse backen
- Formenpuzzle und Formenbox
- Übernahme alltäglicher Aufgaben z.B. Kinder zählen, Besteck, Teller und Gläser für das Frühstück abzählen und den Tisch decken

Die Bewegungserziehung und -förderung

Der eigene Körper ist das erste Experimentierfeld des Kindes und zugleich das Bindeglied zwischen innen und außen, zwischen dem Selbst und der Welt. Die Qualität der sensorischen Reizverarbeitung besonders im taktilen, im auditiven und visuellen System bildet die Basis für alle weiteren Bildungsprozesse. Leistungen wie das Erkennen und Differenzieren von Eigenschaften, der Raumlage und von räumlich-zeitlichen Beziehungen beeinflussen beispielsweise den Erwerb der Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen in herausragendem Maße. Seine Bewegungsfähigkeit ermöglicht dem Kind, zu sich selbst – zum eigenen Körper – und zu der Welt aktiv Kontakt aufzunehmen, sich selbst und die Welt zu erforschen, zu begreifen und zu erfassen, zu gestalten und zu verändern.

In unserer Einrichtung fördern wir Bewegungserziehung durch:

- vorbereitete räumliche Umgebung, welche die Kinder immer frei nutzen können
- Kreisspiele und Musik
- Besuch öffentlicher Spielplätze und unseres Gartens
- Spaziergänge im Freien
- einfache sportliche Übungen und Bewegungen in der Gruppe
- Ballspiele
- den wöchentlichen Besuch in der Turnhalle
- die jährlichen Waldwochen

Die Umweltbildung und -erziehung

Die Kreativität und die Fantasie der Kinder werden durch den Umgang mit Naturmaterialien sowie der Tier- und Pflanzenwelt angeregt, weil sie dabei mehr Entfaltungsmöglichkeiten haben als beim vorstrukturierten Spiel.

Durch die Begegnung mit der freien Natur werden das Selbstverständnis und Verhältnis zur Natur bei den Kindern gestärkt und gefördert. Die Kinder werden mit der Natur vertraut gemacht und bekommen durch die Wahrnehmung mit allen Sinnen einen emotionalen Zugang zur Umwelt, zudem erfahren sie Werte, wie z.B. Achtung vor der Natur und Lebewesen.

Kinder, die viel in der Natur spielen, stoßen an ihre Grenzen, da sie zum Denken aufgefordert werden und selbst merken, was sie können und was sie (noch) nicht können.

Und nicht zuletzt fördert die Bewegung an der frischen Luft die Gesundheit der Kinder und stärkt ihr Immunsystem.

In unserer Einrichtung fördern wir die Umweltbildung und Erziehung durch:

- regelmäßige Spaziergänge
- Kennenlernen und Experimentieren in und mit der Natur (Wasser, Erde, Sand, Eis etc.)
- Spielen mit Naturmaterialien
- Sinneserfahrungen
- Spielen im Garten
- regelmäßige Waldtage bzw. Waldwochen
- das gemeinsame Zubereiten von regionalen und saisonalen Speisen

Musikalische und ästhetische Bildung und Erziehung

Ästhetische Erfahrungen bilden den Anfang der Bildungsprozesse des Kindes. Das Wort Ästhetik kommt aus dem Griechischen und bedeutet „viel-sinnliche Wahrnehmung“. Kinder entdecken die Welt mit allen Sinnen. Noch vor einem Sprach- oder Symbolverständnis ist die sinnliche Wahrnehmung für sie das erste Fenster zur Welt. Über ihre Sinne erschließen sich Kinder die ihnen unbekannte Welt. Sie differenzieren ihre Wahrnehmung, erkennen in der Vielfalt erste Muster und Strukturen. Sie ahmen diese nach, formen sie fantasierend um und gestalten sie neu. Ästhetische Erfahrungen bilden die Grundlage für kindliches Denken. Indem Kinder die Welt sinnlich wahrnehmen und ihren Wahrnehmungen Ausdruck verleihen, verbinden sie ihre innere und ihre äußere Welt und verfeinern ihre Wahrnehmung immer mehr. Kinder machen ihre Gedanken, Gefühle und Interpretationen in der Auseinandersetzung mit der Welt sichtbar. Sie geben ihnen Formen oder drücken sie in Farben oder Klängen aus.

In unserer Einrichtung fördern wir die musikalisch/ästhetische Bildung durch:

- Lieder im Spielkreisalltag
- Kennenlernen und Spielen von Instrumenten
- Rhythmik-Angebote
- Erarbeiten und Einstudieren von kleinen Theaterstücken oder Tänzen
- Reime und Verse lernen und selbst erfinden
- Mitgestaltung der Gruppenräume (z.B. Kuschelhöhle oder Märchenzimmer)
- Anfertigen von Kunstwerken aller Art
- Besuch von Ateliers oder anderen Ausstellungen
- Im Freispiel: Rollenspiele mit Verkleidungen

Die sprachliche Bildung und Förderung

Die Benutzung von Sprache und Symbolen sind Kennzeichen für das menschliche Leben und die menschliche Kultur. In diesem Bildungsbereich geht es darum, Kinder dabei zu unterstützen, Sprache als Denkstruktur und als wichtigste menschliche Kommunikationsform zu entwickeln und zu verwenden.

In unserer Einrichtung fördern wir die sprachliche Bildung durch:

- Alltagssituationen: Sprache (vor)leben
- Umgang mit Büchern
- Erzählstein im Morgenkreis
- Geschichten erfinden und aufschreiben (lassen)
- Andere Sprachen kennenlernen
- Gesprächsregeln
- Symbole als erste Schriftform
- Arten der Kommunikation entdecken
- Schriftsprache

- Phonemische Angebote

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Kinder beschäftigen sich schon früh mit Sinnfragen. Sie fragen nach Gut und Böse, nach Richtig und Falsch, nach dem Warum. Sie stellen in ihrem Alltag immer wieder ethische, religiöse und philosophische Fragen. Diese stehen in engem Zusammenhang und können nicht voneinander getrennt behandelt werden. In diesem Bildungsbereich geht es darum, den Kindern zu ermöglichen, sich Wertorientierungen anzueignen und sich Fragen zu stellen, die auf etwas zielen was jenseits des Begreifbaren zu liegen scheint.

In unserer Einrichtung fördern wir die ethisch-religiöse Bildung durch:

- Die Auseinandersetzung mit „richtig“ und „falsch“
- Was ist gerecht?
- Wer ist Gott? Wo ist Gott? Welche Religionen gibt es?
- Religiöse Feste feiern
- Staunen und Fragen
- Philosophieren mit Kindern

Informationstechnische Bildung und Erziehung, Medienbildung

Medien erzählen Geschichten, bieten Informationen, eröffnen Kindern neue „Fenster zur Welt“. In Bilderbüchern, Filmen, Hörspielen können Kinder Bekanntes (wieder-)finden oder Neues entdecken. Wie mit diesen Inhalten umgegangen werden kann, unterscheidet sich je nach Medium: Bilderbücher lassen sich von vorne und hinten immer wieder „lesen“. CDs erzählen auch beim zwanzigsten Hören eine Geschichte auf die gleiche Weise. Filme im Fernsehen bieten diese Wiederholungsmöglichkeiten nicht. Allen Medien gemeinsam ist, dass die Inhalte denen Kinder hier begegnen „Erfahrungen aus zweiter Hand“ darstellen – sie sind nicht direkt sinnlich erlebbar. Der Frosch im Bilderbuch oder im Fernsehen ist nicht lebendig. Er spricht nur wenige Sinne an, kann nicht mit allen Sinnen ganzheitlich wahrgenommen werden. Hinzu kommt: Die Welt, die Kindern in Bilderbüchern, Fernsehfilmen oder auf Hörspiel-CDs begegnet, ist immer schon vorinterpretiert. Damit können Medien „Erfahrungen aus erster Hand“ (selbst erlebte sinnliche Erfahrungen) nicht ersetzen, sehr wohl aber ergänzen.

In unserer Einrichtung fördern wir die mediale Bildung durch:

- Erstellen eigener Hörspiele oder kurzer Filme
- Kinder in ihrer Nutzung reflektieren
- Medien für Nachbereitung nutzen (welches Insekt haben wir eben im Wald gesehen?)
- Verschiedene Medien kennenlernen

Gesundheitserziehung

„Gesundheit ist ein Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheit und Gebrechen“

(WHO, 1946)

Sich wohl zu fühlen, die eigenen Bedürfnisse zu kennen und auszudrücken, genießen zu können – all

dies sind gesundheitsfördernde Aspekte in der Entwicklung von Kindern. Die Beschäftigung mit den Themen Körper und Gesundheit in Kindertageseinrichtungen kann Kinder bei der Aneignung ihres Selbst und der Welt unterstützen.

In unserer Einrichtung fördern wir die Gesundheitserziehung und -bildung durch:

- Gesundheitswochen
- Hygiene im Alltag (z.B. Händewaschen nach Maria Montessori)
- gemeinsames Zubereiten von Speisen
- gemeinsames gesundes Frühstück
- Stress wahr- und ernstnehmen und Lösungen suchen
- Besuch des Zahnarztes (LAGZ)
- Wahrnehmung für den eigenen Körper sensibilisieren (Was tut mir gut?)
- Ausgeglichener Menüplan für das Mittagessen

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern: Eltern als Mitgestalter

Die Eltern sind als Mitarbeiter*innen aktiv an der Betreuung in der Gruppe beteiligt.

Sie übernehmen im Team den hauswirtschaftlichen/pflegerischen Bereich (z.B. Frühstück vorbereiten in der Gruppe, Pflege und Ordnung des Gruppenraumes).

Mütter und Väter können so ihre Fähigkeiten einbringen und sie unterstützen das pädagogische Personal. Es entsteht eine gegenseitige Hilfe bei den täglichen Erziehungsfragen und speziellen Problemen.

Des Weiteren gibt es organisatorische Dienste, die in unserer Einrichtung von Eltern erledigt werden, wie Einkaufen, Wäschepflege, Frühstücksdienst, Kochdienst, Müllentsorgung, Putzdienst (Raumpflege), Gartendienst.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern bedeutet für uns, die Eltern umfassend über die Themen und Aktionen in unserer Einrichtung zu informieren. Deswegen bieten wir:

- Elternbriefe mit aktuellen Informationen und Terminen
- Elternfrühstück/Stammtisch: Eltern haben hier die Gelegenheit sich in gemütlicher Atmosphäre auszutauschen, kennen zu lernen und gegenseitig zu unterstützen.
- Elternabende: An den Elternabenden werden allgemeine Informationen über beide Gruppen vermittelt, sie beinhalten organisatorische und pädagogische Themen.

Die Teilnahme daran ist verbindlich!

Laut dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan sind regelmäßige Entwicklungsgespräche Kernpunkt der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, da nur hier der Austausch über die Entwicklung und das Verhalten des Kindes sowie ein Abstimmen von Bildungs- und Erziehungszielen möglich seien. Sie finden bei uns mindestens einmal im Jahr statt, bei Bedarf auch öfter.

Sichtweise der Eltern über ihre Arbeit

Die Mitarbeit stellt für die Eltern Herausforderungen und Bereicherung zugleich dar. Im Folgenden sammeln wir einige Eindrücke direkt bei den mitarbeitenden Eltern.

Bereicherung:

- Möglichkeiten der Mitgestaltung

- Kennenlernen des Kindergartenalltags und der Vereinsorganisation
- Direkte Erfahrung des Umgangs untereinander
- Sehr gutes Kennenlernen der anderen Kinder
- Bereicherung durch Bastelideen, Kinderlieder
- Großfamilienähnlich: Jeder kennt jeden, es sei daher tatsächlich wie ein Netz, das sich verwebt, die Kinder kennen alle Eltern
- Relativierung der Schwierigkeiten mit den eigenen Kindern
- Pädagogische/erzieherische Bereicherung
- Durch die intensive Mitarbeit werden in der Gemeinde Kontakte aufgebaut

Herausforderung

- Zeit- und Koordinationsaufwand
- Erfordert Flexibilität von den Kindern sich auf wechselnde Mütter/Väter einzustellen
- Jede Betreuungsperson hat eine andere Persönlichkeit und eigenen Erziehungsstil
- Die eigenen Kinder fordern während der Betreuungszeit oft vermehrt Aufmerksamkeit
- Da man sich so gut kennt, sind im Konfliktfall die Verletzungen größer
- Flexibilität und Chaostoleranz sind erforderlich

Eltern sind kompetente Mitarbeiter – Sichtweise der Erzieher*innen zur Elternmitarbeit

Aufgabe des Personals, das im „Netz für Kinder“ auch Erwachsenenbildner*in ist:

- Die Vielseitigkeit der Eltern, die verschiedenen Sichtweisen, Fähigkeiten und Charaktere der Mütter/Väter ernst nehmen, akzeptieren und im Alltag der Gruppe umsetzen
- Es erfordert Verständnis, Einfühlungsvermögen, Geduld und Aufmerksamkeit des pädagogischen Personals
- Die mitarbeitenden Eltern sind wichtige Begleiter und unterstützen die Fach- und Ergänzungskräfte. Sie bringen ihre Qualitäten und Fähigkeiten ein und gestalten so abwechslungsreich den Alltag mit.
- Den Gesamtüberblick für die Arbeit müssen die Fachkräfte haben. Wie einen „roten Faden“ ziehen sie ihr erzieherisches Konzept kontinuierlich durch die Arbeit.
- Die Persönlichkeit der Mitarbeiter*innen ist wichtig, sie müssen den Erziehungsstil und das Konzept vertiefen und ihr Engagement dazu einbringen. Den Eltern wird theoretisches Wissen der Fachkraft im praktischen Alltag erläutert, sie erleben Umsetzung von Theorie in die Praxis und erkennen die Notwendigkeit der Planung der Erzieherarbeit.
- Die pädagogischen Kräfte kennen durch das intensive gemeinsame Arbeiten die Mütter/Väter, können Tipps und Anregung für Verhalten und Handeln in der Gruppe und oft auch für das eigene Kind geben. Der „familientherapeutische Ansatz“ des „Netzes“ wird so in der Praxis real.
- Eindrücke der Eltern über ihr Kind, die Gruppe und das pädagogische Personal vermitteln Ein- und Außenansichten zur Arbeit, die gegenseitig bereichert. Die Mitarbeit schützt die pädagogischen Bezugspersonen vor „Betriebsblindheit“.
- Spontane Ideen und Wünsche der Eltern, können hier eher umgesetzt werden als im „Regelkinderkarten“.
- Der Umgang mit den Kindern, dem eigenen Kind und allen Eltern und dem Personal wird hier intensiv erlebt.

Für die pädagogischen Kräfte ergibt sich daraus: sie sind durchschaubarer, man kennt ihre Stärken und Schwächen. Sie müssen ihre Arbeit immer transparent machen, sowohl die pädagogische als auch die verwaltungstechnische und organisatorische Arbeit. Die Eltern nehmen aber auch einige Aufgaben aus diesem Bereich ab. Zusammenarbeit, Toleranz, Offenheit und Vertrauen sind hier unerlässlich.

Die Fach- und Ergänzungskräfte müssen alle Eltern und Kinder annehmen wie sie sind. So werden Eltern zu kompetenten Mitarbeitern. Arbeit mit Eltern, ist Arbeit an und für das Kind und darüber hinaus, zum Wohle für die ganze Familie. (Zum Elternbeirat s. Punkt 1, S. 6.)

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Die „Netz für Kinder“ Tagesstätte ist kein isoliertes Haus. Im Interesse der Kinder und der Familie ist uns eine enge Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen wichtig. Viele Erfahrungen und Bildungschancen werden erst durch die Zusammenarbeit mit Einrichtungen, Institutionen und Betrieben im Umfeld möglich. Bestimmte pädagogische Aufgaben und manche Schwierigkeiten erfordern eine intensive Zusammenarbeit mit entsprechenden Institutionen.

Unsere Kooperationspartner sind

- Gemeinde Weyarn
- Grund- und Teilhauptschule
- Kinderland Weyarn GmbH
- Kath. Kindergarten St. Peter und Paul
- andere „Netz für Kinder“-Gruppen (Koordination über LAGE e.V.)
- Pädagogische Einrichtungen im Landkreis (z.B. Frühförderung, Erziehungsberatung, mobile Beratung)
- Kreisjugendamt (Fachberatung/Fachaufsicht)
- Fachschulen
- Fachakademien
- Sozialministerium
- BAGE – Bundes Arbeit Gemeinschaft für Elterninitiativen
- Kinderschutzbund
- Institut für Frühpädagogik (IFP)
- Förderzentrum Anton-Weilmeier-Schule Hausham
- Privates Förderzentrum Irschenberg (SVE und DFK)
- Heilpädagogische Praxen
- Praxis für Sprachtherapie und Logopädie oder Ergotherapie u.a.
- Paritätischer Wohlfahrtsverband

Kooperation mit der Grundschule

Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegen in der vorrangigen Verantwortung der Eltern. Dabei sind Elternhaus, Kindertageseinrichtung und Grundschule Partner in gemeinsamer Verantwortung für das einzuschulende Kind. Durch Kooperation und den Austausch aller Beteiligten über das Kind gelingt es, das Kind bei der Bewältigung seiner mit der Einschulung anstehenden Aufgaben optimal zu begleiten.

Für jedes Kind ist der Übergang in die Grundschule ein einschneidendes Lebensereignis. Für die Eltern aber auch. Auf das Kind kommen viele neue Anforderungen zu, die es in relativ kurzer Zeit zu bewältigen hat. Fach- und Lehrkräfte haben die gemeinsame Aufgabe, diese sensible Phase zu begleiten, das Kind und die Eltern über den Übergang gut zu informieren und sie bei dessen Bewältigung zu unterstützen. Wichtig ist, dass alle den Bewältigungsprozess gemeinsam gestalten, damit dieser Übergang gut gelingt. Gespräche hierzu führen Fach- und Lehrkräfte möglichst im Beisein der Eltern, um auch ihre Kenntnisse und Erfahrungen über ihr Kind mit einzubeziehen.

Im Einschulungsverfahren kann für die Grundschule (z.B. Kooperationsansprechpartner*in, Schulleitung)

der Austausch mit der Kindertageseinrichtung wichtig sein, insbesondere um sich zu beraten, ob das Kind einer gezielten Unterstützung vor bzw. nach seiner Einschulung bedarf (z.B. Hochbegabten-, Sprachförderung, Besuch einer Sprachlernklasse) oder ob für das Kind die Zurückstellung vom Schulbesuch oder der Besuch einer Förderschule die bessere Entscheidung ist.

Im 1. Schuljahr kann es für die Erstklassenleitung wichtig sein, ihre Eindrücke über das Kind und sein Bewältigungsverhalten in der Übergangsphase sowie ihre Überlegungen zur optimalen Begleitung des Kindes mit der Fachkraft der Kindertageseinrichtung zu bereden. Der Erfahrungshintergrund, den die Fachkräfte aufgrund ihrer mehrjährigen intensiven Begleitung des Kindes haben, kann der Schule helfen, das Kind besser zu verstehen, mehr über seine Stärken zu erfahren und es bei seinen Lernprozessen gezielter zu begleiten.

Wenn solche Gespräche, aber auch die Übermittlung schriftlicher Unterlagen über das Kind anstehen, werden die Eltern stets vorab kontaktiert, um mit ihnen die konkreten Inhalte (z.B. Kompetenzen und Stärken, Entwicklungsstand und -verlauf des Kindes, bisherige Fördermaßnahmen und weiterer Förderbedarf, Art und Weise der Übergangsbewältigung) und ihre Gesprächsteilnahme abzusprechen.

Die Einwilligung der Eltern in diesen Fachdialog ist freiwillig. Wenn sie diesem Verfahren nicht zustimmen, werden ihrem Kind dadurch keine Nachteile entstehen. Die Einwilligung kann jederzeit widerrufen werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Durch Pressemitteilungen im Weyarner Gmoablattl bekommt die Allgemeinheit immer wieder Informationen über uns. Zusätzlich werden Aushänge und Flyer verteilt. Durch die Gestaltung von Sommerfesten, Eltern-Kind-Nachmittagen, dem Wuzalhaufen usw., zu denen auch die Öffentlichkeit eingeladen wird, tragen wir zur weiteren Öffnung nach außen bei. Außerdem gibt es eine Internetseite, die ständig aktualisiert wird und alle wichtigen Informationen enthält: www.spielkreis-weyarn.de
Weiterhin gibt es: Zeitungsartikel, Faltblatt der Einrichtung, Elternarbeit, Tag der offenen Tür, Schaukasten der Gemeinde

Wir beteiligen uns auch an den anstehenden jährlichen Gemeindefesten, wie dem Christkindlmarkt oder dem Zukunftsfest und auch die Bewachung unseres Maibaumes übernehmen wir gerne!

6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Es ist unser Anspruch jedes Mädchen und jeden Jungen im Spielkreis bestmöglich zu fördern und zu fordern und den Eltern die Hilfe anzubieten, die sie benötigen, damit sich das Kind frei von seelischem, körperlichem oder sexuellem Fehlverhalten anderer an ihnen entwickeln kann. Dafür benötigt es ein Netzwerk an Institutionen, die bei Bedarf unterstützend und beratend zur Seite stehen. Das Spektrum an Formen der Kindeswohlgefährdung ist groß und so sind wir mit vielen unterschiedlichen externen Stellen (wie z.B. dem mobilen Sonderpädagogischen Dienst oder der „insofern erfahrenen Fachkraft“ des LRA Miesbach) vernetzt, um für jede Situation den richtigen Ansprechpartner zur Hand zu haben. Auch das Team bildet sich fachlich regelmäßig zum Thema Kindeswohl fort, um der erste kompetente Ansprechpartner für die Eltern sein zu können. Ausführlicher hierzu: Schutzkonzept des Eltern-Kind Spielkreis e.V.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Der Führungsstil in unserer Einrichtung ist ethikorientiert – das gilt sowohl für die Teamleitung, als auch für die Vorstandsebene. Ethikorientierte Führung bedeutet: eine angemessene Behandlung von Mitarbeiter*innen, die von Fairness und Klarheit gekennzeichnet ist und so Vertrauen schafft. Es geht darum, Leistung zu fordern und zu fördern, dabei aber das Prinzip der Menschenwürde nie zu verletzen. Grundlage für diese Art der Mitarbeiterführung ist die Kenntnis der Bedürfnisse und Sehnsüchte der Mitarbeiter*innen. Berücksichtigt werden zudem die Sehnsüchte und Erwartungen aller weiteren Interessensgruppen, bei uns vor allem der Eltern. Es ist Aufgabe der Führungsebenen diese Bedürfnisse zu erkennen und den Mitarbeiter*innen und auch gegenseitig zu kommunizieren. Ethikorientierte Führung setzt dabei auch voraus, dass jede Führungskraft ihre eigenen Bedürfnisse, Stärken und Schwächen kennt. Nur so kann sie andere authentisch führen.

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Grundhaltung zu unserer Teamarbeit

Die Zusammenarbeit im Team muss durch Offenheit und Verbindlichkeit gekennzeichnet sein. Ein gutes Arbeitsklima ist für unsere Einrichtung von größter Bedeutung. Um dies zu gewährleisten ist es wichtig, Achtung voreinander zu haben, sich auf gegenseitige Unterstützung verlassen zu können und solidarisch im Umgang zu sein. Die Kompetenzen der einzelnen Fachkräfte sehen wir als Ressource für Einrichtung und Kinder, da sie eine Vielzahl an Bereichen umfasst. Auch in Hinsicht auf das eigene Wohlbefinden und die Motivation für die Arbeit sind individuelle Fähig- und Fertigkeiten zu fördern und in den pädagogischen Alltag mit einzubeziehen.

Praktische Umsetzung

Um die pädagogische Arbeit mit den Kindern positiv zu gestalten, ist eine Vor – und Nachbereitungszeit vorgesehen. Diese wird nach Absprache mit dem Team zur Planung der Gruppenarbeit, den Angeboten und Projekten genutzt, sowie zur Vorbereitung auf Entwicklungsgespräche.

Um das gesamte Arbeitsspektrum im Team zu besprechen finden regelmäßige Teamsitzungen statt. Dabei werden die gemeinsame pädagogische Planung reflektiert, Arbeitsabsprachen getroffen, organisatorische Dinge vereinbart, Fallbesprechungen durchgeführt und anspruchsvolle Entwicklungsgesprächen gemeinsam vorbereitet.

Um unsere pädagogischen Kompetenzen immer weiter auszubauen, nehmen alle Teammitglieder regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Dabei nutzen wir unter anderem die folgenden Angebote:

- Jugendamt
- „Die Mitarbeit (BAGE)“
- Institut für Frühpädagogik (IFP)
- Inhouse-Schulungen zu bestimmten Themen
- Kreisbildungswerk
- Fachzeitschriften
- Fachbücher
- Institut für Bildung und Beratung (IBB Miesbach)
- Paritätischer Wohlfahrtsverband